Erstes Blatt.

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 95. Sonntag, den 23. April 1893,

Abonnements-Einladung.

Für die Monate Mai und Juni eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“

und kostet dieselbe incl. ihren werthvollen Beilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ u. „Zeitspiegel“ bei der Expedition 1,34 Mark und bei den Postanstalten 1,67 Mark.

Für **Culmsee** und Umgegend nimmt Herr Kaufmann **P. Haberer** in **Culmsee** Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung.“

Tagesschau.

Zur Militärvorlage schreibt die „Nat.-Lib. Korr.“: „Zur Militärvorlage erfahren wir: Die nächste Sitzung der Militärkommission des Reichstags zur Entgegennahme des Berichts wird, im Gegensatz zu anderweitigen Mittheilungen, erst am nächsten Montag stattfinden und der Beginn der zweiten Berathung im Plenum frühestens am 1. Mai. Die Verhandlungen mit dem Centrum sind noch nicht abgebrochen, über den Erfolg derselben aber werden überall die stärksten Zweifel geäußert. In der Centrumspartei soll der Widerspruch der Demokraten und Süddeutschen so entschieden sein, daß bei einem Abschwenken des rechten Flügels der Zusammenhalt der Partei nicht mehr möglich erscheint.“

Von der deutschen Armee. Das Milit.-Wochenbl. enthält in einem zu Gunsten der Militärvorlage geschriebenen Artikel Mittheilungen über die Verluste im Kriege von 1870/71, wie diese in solcher Vollständigkeit bisher noch niemals in die Oeffentlichkeit gekommen sind. Wir entnehmen diesem Artikel folgende Hauptzahlen: Es fielen auf dem Schlachtfelde und starben an ihren Wunden auf deutscher Seite 1881 Offiziere und 26 897 Mann; verwundet wurden 4239 Offiziere und 84 304 Mann. Vermißt wurden 127 Offiziere und 12 257 Mann. Der Gesammtverlust beträgt also 6247 Offiziere und 123 453 Mann. Unter den Vermißten müssen die sog. „Noch-Vermißten“, d. h. diejenigen, über deren Schicksal bis zum Jahre 1882 keinerlei bestimmte Nachricht eingegangen war, zu den Todten gerechnet werden; ihre Zahl belief sich auf rund 4000. Unter Zurechnung dieser, sowie der 17 105 Köpfe, welche die Armee während des Krieges an Krankheiten verloren hat, sind rund 49 400 Deutsche für das Vaterland gestorben. Die Franzosen dagegen verloren rund 2900 Offiziere und 136 000 Mann durch den Tod, wovon 17 633 in deutschen Lazarethen starben. Berechnet man den Antheil, der durch feindliche Gewalt Getödteten in den einzelnen Truppengattungen, so ergiebt sich, daß die Infanterie ganz unverhältnißmäßig mehr zu leiden hatte, als die anderen Waffengattungen. Es fielen von der Infanterie, wenn man die Durchschnittsstärke zu Grunde legt, 4,47 Proz., von der Kavallerie 1,40 Proz, von der Artillerie 1,28 Proz. und von den Pionieren 0,37 Proz. Sondert man die einzelnen Kontingente von einander, so ergiebt sich, daß die Hessen für die Herstellung der Einigung des deutschen Reichs das meiste Blut bezahlt haben; es fielen von ihnen 5,97 Proz., von den Bayern 5,58 Proz., von den Sachsen 5,40 Proz., von den Preußen 4,85 Proz., von den Badensern 3,76 Proz. und von den Württembergern 3,51 Prozent. Eine sehr große Anzahl deutscher Soldaten mußte nach dem Kriege als invalide erklärt werden. Bis Ende 1884 wurden 69 895 Unteroffiziere und Mannschaften im mobilen deutschen Heere von 1870/71 als kriegsinvalide anerkannt. Es sind dies 6,28 Proz. aller überhaupt mobil gewordenen deutschen Soldaten.

Sigl über das Centrum. Sigl schreibt im „Bairischen Vaterland“: „Der Haß der Centrumsobersten gegen Fusangel ist geradezu teuflisch. Nachdem Herr Fusangel sich selbst überwunden und sich zum Eintritt ins Centrum gemeldet, hat das Centrum ihn abgewiesen. Die Baiern, als allzeit getreue Knechte der Preußen, haben natürlich wieder mit den Preußen gestimmt, denn auch sie können keine selbständigen Volksvertreter im Centrum brauchen, sie können nur Hampelmänner der Borussen brauchen. Damit kann nun Herr Fusangel vollständig frei nach seiner eigenen Ueberzeugung reden und stimmen.“

Die Franzosen und die römischen Feste werden in Paris mit großer Spannung verfolgt. Ganz gegen Brauch und Herkommen der Pariser Presse haben mehrere Blätter sich zur Entsendung eigener Berichterstatter aufgeschwungen. Einige von diesen stellten den glänzenden Empfang fest, den das deutsche Kaiserpaar bei der römischen Bevölkerung gefunden, andere suchen glauben zu machen, er halte den Vergleich mit dem von 1888 nicht aus. Manche Blätter beklagen, daß Frankreich sich nicht durch einen besonderen Botschafter vertreten lasse, am besten durch einen Ueberlebenden von 1859, dessen Erscheinen die Erinnerungen an die ruhmreiche Waffengemeinschaft bei den Italienern erweckt hätte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat, nach einer dem Vorsitzenden des Orient-Komitees in Berlin, Professor Dr. Richard von Kaufmann, gewordenen Mittheilung zu den Kosten einer Expedition zum Abschluß der Ausgrabungen des Orient-Komitees in Sendschirli in Nord-Syrien ein Gnadengeschenk von 25 000 Mark bewilligt.

Geschenk König Humberts für sein preußisches Husarenregiment. Französischen Blättern wird gemeldet, König Humbert von Italien habe als Gabe für sein preußisches Husarenregiment Nr. 13 eine Gruppe aus massivem Silber anfertigen lassen, die darstellt, wie ein 13. Husar und ein italienischer Lanciero einander militärisch begrüßen.

Aus Friedrichsruhe wird bestätigt, daß Fürst Bismarck letzthin etwas unter der Witterung zu leiden gehabt hat und sich auch noch etwas angegriffen fühlt. Im Uebrigen ist erfreulicher Weise zu besonderen Besorgnissen kein Anlaß vorhanden.

Fürst Bismarcks Nachbarschaft. Nach dem soeben ausgegebenen alphabetischen Verzeichniß der Mitglieder des Reichstages ist der ehemalige Reichskanzler in eine interessante Nachbarschaft gerathen; auf Seite 47 stehen die Namen der Mitglieder verzeichnet, die keiner Fraktion angehören und da liest man: Ahlwardt, Rektor zu Berlin; Fürst von Bismarck 2c. zu Friedrichsruh; Dr. phil. Böckel, Buchdruckereibesitzer zu Marburg.

Dr. Karl Peters. Vom „D. Kolonialbl.“ wurde am 1. April die Rückkehr des kaiserl. Kommissars Dr. Karl Peters auf Mitte des Monats von Kairo nach Deutschland angekündigt, man sieht daher seiner Ankunft bis Ende April entgegen, nachdem sein Knochenbruch glatt und normal geheilt ist. Doch fragt es sich, welche Beschäftigung ihm in der nächsten Zeit überwiesen werden soll.

Ueber den zeitigen Stand der Ahlwardt-Angelegenheit im Reichstage äußert sich die „Voss. Ztg.“ wie folgt: Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat es abgelehnt, Ahlwardts neuesten Antrag, der Erhebungen über Vorkommnisse in den siebziger Jahren verlangt und den er jetzt Interpellation nennt, zu unterzeichnen. Sie will ihre Unterschrift dagegen nach wie vor zu einem Antrage hergeben, der die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der von Herrn Ahlwardt vorgelegten Aktenstücke fordert. Dieser Antrag setzt voraus, daß der Abg. Ahlwardt die Aktenstücke dem Reichstage übergiebt. Aber gerade dessen weigert er sich. Jetzt hat er sich an die Polen um Unterschriften für seine Interpellation gewandt. Die ganze Handlungsweise hat sichtlich keinen anderen Zweck, als die Angelegenheit möglichst bis nach Schluß des Reichstages zu verschleppen, damit nicht die Nichtigkeit der Anschuldigungen, die Herr Ahlwardt erhoben hat, neuerdings auf Grund seiner Aktenstücke erwiesen werde. Wir glauben, daß der Reichstag gut thun wird, diesem Verhalten rechtzeitig entgegenzutreten. Herr Ahlwardt hat die Pflicht, für seine Anklagen den Beweis zu führen und seine Aktenstücke zu diesem Zwecke bedingungslos dem Reichstage zu übergeben.

Die Ahlwardt-Angelegenheit im Reichstage. In der Angelegenheit der Akten des Abg. Ahlwardt hat, wie verlautet, die konservative Reichstagsfraktion die Absicht, heute, Sonnabend, den Präsidenten zu interpelliren; inzwischen hört man, daß Abg. Ahlwardt sich nunmehr entschlossen habe, die Aktenstücke in beglaubigter Abschrift heute auf den Tisch des Hauses niederzulegen. Die „Frs. Ztg.“ behauptet übrigens, Präsident v. Levetzow habe sich Donnerstag geweigert, anders mit Herrn Ahlwardt zu sprechen, als in Gegenwart von zwei Schriftführern als Ohrenzeugen.

Zur Interpellation Ahlwardts schreibt der sozialdemokratische „Vorwärts“: Käme dieselbe im Reichstage zur Verhandlnng, so würde diese Verhandlung zu Ungunsten Ahlwardts ausfallen. Durch sein Zögern, seinen Antrag formgemäß einzubringen, gewinne es den Anschein, als ob Ahlwardt sich fürchte, daß sein Material vollkommen unzulänglich sei, das zu beweisen, was er beweisen will.

Wie man erfährt, befindet sich im Unterrichtsministerium jetzt ein Gesetzentwurf, betreffend die Aufbesserung der Pensionsverhältnisse der Mittelschullehrer, in der Ausarbeitung.

In einem Leitartikel sieht die „Kreuzztg.“ die Ursache der Opposition der Wähler gegen die Militär-

Elfriede.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(35. Fortsetzung.)

Aus Elfriedens Tagebuch.

Fünf Tage sind verflossen, ich habe Werner nicht wieder gesehen; vieles ist mir in diesen Tagen offenbar geworden. Was ist die Erde? Ein Riesenfriedhof, und die Marksteine unserer zurückgelegten Lebensbahn sind offene Gräber, in die wir unsere Hoffnungen betten und die Anrechte an dieses Dasein, welche uns an der Wiege lächelten und die uns täuschten und betrogen. Hohnlächelnd verläßt uns der Genius des Lebens, nachdem er uns in diesem Jammerthal zurückgelassen und wir gehen nicht von hinnen, ohne die Spur unseres Weges mit Blut und Thränen zu bezeichnen. O, Schicksal, Gott, Natur, warum habt Ihr die Marter eines Menschenherzens erfunden? Ihr legtet es so weich und empfänglich in die Brust des unseligen Geschöpfes, und dann vereinigten sich alle Dämonen der Hölle, es zu peinigen, bis es stille steht von all' den Schlägen und nicht weiter kann. — Warum, o Gott, läßt Du es zu, daß Deine Kinder unter ihren Thränen sterben, nachdem sie ein einziges Mal zur Sonne des Glückes lächelten? Warum giebst Du es zu, daß unsere Augen im Jammer erblinden, da sie doch niemals den Himmel dieser Erde kennen lernten?

Buße thun. Ja, das Leben selbst ist eine Buße, eine Aufgabe, die uns zu vollenden aufgegeben wurde. —

Werner! Ich habe ihn verloren. Ich bin allein auf dieser Erde und soll weiter leben? Ruhelos wie ein Schatten in dem Thale der Unseligen irre ich umher. Was that ich Dir, daß Du so mitleidlos geworden bist? Weißt Du denn nicht, daß ich im Gram vergehe? Die Blume der Liebe will mit Thränen begossen sein, aber sie will doch ein wenig Sonnenschein.

Marienburg, den 1. September.

Meine Mutter!

Lange saß ich vor dem leeren Bogen dieses Briefes, ehe ich Worte fand, ihn zu beginnen. In verhältnißmäßig kurzer Zeit bin ich ein anderer geworden, mir ist, als wäre ich aus einer Welt voll warmen Sonnenscheins geschieden und wäre verurtheilt, von jetzt an in einem Lande ewiger Dämmerung und erstarrender Kälte zu leben, meine Gedanken überfluthen sich, — ich bin heute noch nicht im Stande klar zu schreiben.

Ich habe die Gewißheit, Mutter, Elfriede ist schuldig, — und doch auch nicht. Sind das nicht Räthsel? In den ersten Tagen glaubte ich eine Beute des Wahnsinnes zu werden, dann bin ich zurückgekommen zu dem einzigen Troste, — zur Arbeit. Um weiter zu leben, muß ich mich in ein Meer voll Arbeit stürzen, ich will Kant studiren und versuchen, ob es mir gelingt, zum Verständniß seiner Werke zu gelangen.

Tröste Dich, meine Mutter, es wird vorüber gehen, dieser Kelch konnte Deinem Sohne nicht erspart bleiben, aber trotz der Gewißheit des tödlichen Giftes in meinen Adern wanke ich nicht. Durfte ich Dir, was ich erlebt habe, verschweigen, nachdem Du bis dahin die Vertraute aller meiner Freuden und Leiden gewesen bist? Nein, Du wußtest, daß der scharfe Zugwind der Außenwelt, als ich Dich verlassen mußte, auch mich umbrausen würde, ich werde fest stehen. Wenn Du dann in einer einzigen schwachen Stunde eine Thräne auf der blassen Wange Deines Sohnes siehst, vergieb — sie galt dem holden Glücke meiner Jugend, das ich trauernd zu Grabe getragen.

Mein Zartgefühl verbietet mir, Mutter, das dem Papiere anzuvertrauen, was mir als Bekenntniß von Elfriede anvertraut wurde, ich hoffe die Herbstferien in Eurem Kreise zu verleben, ich habe Sehnsucht nach der Heimath. Elfriede ist nicht eigentlich in des Wortes ernstester Bedeutung schuldig — und dennoch trennt uns ein Abgrund, den ich in der ersten Empörung meiner Empfindungen für unübersteigbar hielt. Es war mir, als lähme mich ein starres Entsetzen, als ich von den reinen Lippen dieses Mädchens die verhängnißvolle Geschichte ihres Unglücks vernahm. Acht Tage sind seitdem verflossen und wir sprachen uns nicht, ja ich mußte es sogar vermeiden, ihren Brief zu beantworten, weil ich noch zu fassungslos bin; sie wird das einsehen und meinen Gefühlen Rechnung tragen. Ob ich sie einst mein Weib nennen werde? Ich weiß es heute noch nicht! Die Bilder, welche sie meinen Blicken entrollte, verfolgen mich in grausamer Verzerrung und entlocken mir heimlich den Schrei ohnmächtiger Wuth, der nachklingend durch mein ferneres Leben hallt. —

Nach sechs Wochen bin ich also in der lieben Heimath, grüße die Schwester und das Grab des Vaters unter der Kirchhofs-Linde im Dorfe von Deinem

treuen Sohn.

Aus Richards Reisejournal

Rio de Janeiro, d. 18. Sept. 84.

Gott gnade mir, wenn jemals meine kleine Laurianna diese Hefte in Händen bekommen sollte! Das darf nicht sein; aber eben so wenig möchte ich die harmlosen Plaudereien eines Junggesellen vernichten, da sie gleichsam der Spiegel einer früheren Lebensperiode sind und mein Inneres getreulich wiedergeben. Es ist belehrend, sich so aus zweiter Hand betrachten zu können, — das Unlautere in den Absichten und Motiven wird sichtbar und die Beschämung bleibt uns nicht erspart. Es hat wohl selten jemand mit solcher Aufrichtigkeit die dunkle Welt des eigenen Inneren gezeichnet, wie ich. Ich besitze einen großen Theil berechnenden Egoismus, vereint mit einem unbändigen Hang zur Freiheit und Unabhängigkeit. Die Freiheit ist man im Begriffe mir zu nehmen, Laurianna! Warum beunruhigt mich heute der Gedanke? Ich habe darüber nachgedacht und eine Erklärung gefunden. Es sind kühne Worte, die ich jetzt aussprechen will, die „Welt“ würde Zeter darüber schreien und mich verurtheilen. Sie lauten: Ich bin mir selbst genug — ich bin am glücklichsten in meiner eigenen Gesellschaft, weil sie mich am besten unterhält. So, nun brechet den Stab über mich, Ihr weisen Salomos. (Fortsetzung folgt.)

vorlage im augenblicklichen wirthschaftlichen Nothstand. Um diesem abzuhelfen, müssen die geplanten Handelsverträge mit Rußland und Rumänien abgelehnt werden, in diesem Zeichen werde die Regierung siegen.

Der kaiserliche Hofzug. Es giebt wohl keinen Hof in Europa, der einen prächtigeren und bequemeren Reisezug besäße, als den, den die preußische Eisenbahnverwaltung dem Kaiser gestellt hat und mit dem er jetzt die Reise nach Italien gemacht hat. Es sind 10 Waggons. In der Mitte befindet sich ein Salonwagen für den Kaiser und die Kaiserin, dann ein Wagen mit Speisesalon, so daß unterwegs zur Einnahme von Mahlzeiten für die Herrschaften wie für das Gefolge nicht lange gehalten zu werden braucht, also Zeit erspart wird und — auch Geld. Seitdem der Hof in seinem Hofzuge eigene Küche hat, reist er, wie mitgetheilt wird, erheblich billiger, als früher, wo die Inhaber von den an der Eisenbahnlinie gelegenen Restaurants wahre Apothekerrechnungen gemacht haben sollen. Sämmtliche Wagen sind durch Gummizüge verbunden, so daß die Herrschaften, ohne sich dem Luftzug oder den Blicken des Publikums auszusetzen, sich von einem Wagen in einen anderen begeben können.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

80. Sitzung vom 21. April 1½ Uhr.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf betr. die Abwehr von Viehseuchen.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Berathung des Antrags Stadthagen (Soz.), der Reichstag möge die Erlaubniß zur Verfolgung des vom Abg. Stadthagen gegen sich selbst beantragten Strafverfahrens ertheilen.

Abg. Stadthagen: Ich sehe mich genöthigt, den vorliegenden Antrag zu stellen, da die Staatsanwaltschaft die Einleitung des Verfahrens wegen meiner Immunität als Abgeordneter abgelehnt hat. Ich soll nach dem Erkenntniß des Ehrengerichtshofes mich einer Gebühren-Ueberhebung schuldig gemacht haben. Da der Reichstag selbst ein Interesse an der gerichtlichen Klarlegung des Falles haben muß, bitte ich meinen Antrag anzunehmen.

Abg. Ackermann (kons.): Es ist das erste Mal, daß ein Mitglied des Reichstages die Genehmigung zur Einleitung eines Strafverfahrens selbst nachsucht. Vielleicht hat die Staatsanwaltschaft noch andere Gründe, welche zur Zurückweisung des Strafantrages Veranlassung gaben; daher beantrage ich die Verweisung des Antrages an die Geschäftsordnungskommission.

Abg. Bebel (Soz.): Ich habe gegen den Antrag Ackermann nichts einzuwenden. In der Kommission wird dem Abg. Stadthagen Gelegenheit gegeben, klarzustellen, inwieweit er sich einer ehrenrührigen Handlung schuldig gemacht hat.

Abg. Horwitz (dfr.): Obgleich ich das Bedenken habe, daß der Antrag nicht zur Annahme gelangen kann, ohne daß ein Antrag der Staatsanwaltschaft vorliegt, bin ich für den Antrag Ackermann.

Abg. Träger (dfr.): Der Abg. Stadthagen steht einem inappellablen Erkenntniß gegenüber. Nach meinem Empfinden stellt die Staatsanwaltschaft an Stadthagen ein unerhörtes Verlangen, indem sie auf seine Selbstdenunziation nicht eingeht, sondern verlangt, daß er selbst die Genehmigung des Reichstages beibringe.

Abg. v. Unruhe-Bomst (Rp.): Ich finde das Verfahren des Staatsanwalts ebenfalls etwas eigenthümlich. Ich bin für Ueberweisung des Antrages an die Geschäftsordnungskommission.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte, an welcher sich die Abgg. Singer, Schröder und Ackermann betheiligen, wird der Antrag Stadthagen an die Geschäftsordnungskommission verwiesen.

Auf Bericht der Geschäftsordnungskommission wird sodann beschlossen, die Genehmigung zur Einleitung einer Klage gegen den Abg. Schaettgen (Ctr.) zu versagen.

Ferner beantragt die Kommission, die Genehmigung zur Verhaftung des Abg. Pickenbach behufs Ableistung des Offenbarungseides zu versagen.

Abg. Pickenbach (Antis.): Der Wein, dessen Bezahlung von mir gefordert wird, ist nicht von mir bestellt worden; daher habe ich ihn auch nicht zu bezahlen. Die in der Presse enthaltenen falschen Gerüchte können nur von einem Mitgliede der Geschäftsordnungskommission herrühren.

Abg. Ackermann (kons.): Ich muß gegen diese Bemerkung protestiren. Der Abg. Pickenbach ist zu derselben in keiner Weise berechtigt.

Hierauf wird der Antrag der Kommission gegen die Stimmen der Freisinnigen angenommen.

Das Haus beschließt die Genehmigung zur Verfolgung des verantwortlichen Redakteurs des Hamburger „Echo" gleichfalls zu versagen. Das Gesuch hierzu war von dem Stellvertreter des Reichskanzlers gestellt worden.

Hierauf wird das Gesetz betreffend Geltung des Gerichtsverfassungsgesetzes auf Helgoland in erster und zweiter Lesung ohne Debatte angenommen.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzes betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten.

Abg. v. Holleuffer (kons.): Die Bedeutung des Gesetzentwurfes muß anerkannt werden; jedoch hätte man nicht alle in demselben aufgezählten Krankheiten aufzunehmen brauchen. Man hätte sich auf die Bekämpfung der Cholera beschränken können.

Staatssekretär von Boetticher: Ein Seuchengesetz darf, wenn es seinen Zweck erfüllen soll, nicht auf wissenschaftliche Theorien Rücksicht nehmen. Was die Aufnahme anderer Krankheiten als die Cholera in das Gesetz betrifft, so habe ich zu erklären, daß andere ansteckende Krankheiten in jüngster Zeit bis in unsere nächste Nähe gerückt sind; daher müssen wir uns bei Zeiten vor ihnen zu sichern suchen. Hätte man sich nur mit der Cholera gesetzlich abgefunden, so wäre inzwischen vielleicht eine der anderen Krankheiten epidemisch aufgetreten und dann müßte man von Neuem Gesetze machen. Als im vorigen Jahre die Cholera grassirte, hat man laut nach der Gesetzgebung gerufen, jetzt aber beginnt man nur die Unannehmlichkeiten der damals verlangten Maßregeln zu fühlen. Wenn aber das Reich überhaupt in dieser Angelegenheit in Thätigkeit treten soll, so kann dies nicht ohne Eingriff in die privaten Verhältnisse geschehen. Die Verpflichtung des Arztes zur Anzeige ansteckender Krankheiten ist damit zu begründen, daß es hauptsächlich auf eine sachverständige Erfüllung der Anzeige ankommt. Selbstredend soll dem Arzt diese Aufgabe möglichst erleichtert werden. Zur Einrichtung eines Reichsmedizinalkollegiums ist noch immer Zeit, wenn die diesbezüglichen Einrichtungen der Einzelstaaten sich unzulänglich erweisen.

Abg. Endemann (nl.): Ich bin stark enttäuscht von dem lange erwarteten Gesetz. Die Aerztekollegien in den einzelnen Ländern hätten zur Abgabe von Gutachten aufgefordert werden sollen. Ich beantrage die Verweisung des Entwurfs an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Staatssekretär v. Bötticher: Bei der Feststellung des Entwurfes haben sehr viele deutsche Aerzte ihr Gutachten abgegeben. Ich kann dem Vorredner eine lange Liste mit den Namen dieser Aerzte zeigen.

Abg. Graf v. Stolberg-Wernigerode (kons.): Da im Sommer die Rückkehr der Cholera zu erwarten ist, empfehle ich rasche Erledigung des Gesetzes. Im Zusammenhange mit diesem Entwurf könnte eine Regelung der Frage der Kirchhöfe erfolgen.

Abg. Fritzen-Düsseldorf: Die Einrichtung eines Reichsmedizinalkollegiums wäre ein Eingriff in die Befugnisse der Landesregierungen. Ich halte einen großen Theil der Bestimmungen des Entwurfes für unannehmbar. Wenn man dem Bundesrathe die Vollmacht geben will, das Gesetz auf verschiedene Krankheiten auszudehnen, so müßten diese Krankheiten doch wenigstens im Gesetz aufgezählt werden. Der Gesetzentwurf enthält eine starke Beschränkung der persönlichen Freiheit.

Abg. Virchow (dfr.): Das Gesetz sollte nicht auf zu viele Krankheiten ausgedehnt werden. In einem Reichsgesetz sollte man sich auf das beschränken, worüber die Praxis einig ist; das Uebrige kann man den Lokal- und Landesverwaltungen überlassen. Zur Abwehr der ansteckenden Kinderkrankheiten ist noch wenig geschehen. Ich bitte die Mitglieder des Hauses sich nicht von der vorliegenden Aufgabe ablenken zu lassen. Die Frage über die Beseitigung der Cholera wäre am besten durch Einführung der Leichenverbrennung zu regeln.

Abg. v. Unruhe-Bomst (Rp.): Ich schließe mich dem Antrage auf Kommissionsberathung an. Für bedenklich halte ich es, dem Bundesrath eine Blauvollmacht zu ertheilen, die Vorschriften des Entwurfes auf andere Krankheiten als die Cholera auszudehnen.

Abg. Wurm (Soz.): Ich begrüße deshalb den Entwurf, weil nun endlich in dieser Sache etwas gethan werden soll. Zu tadeln ist, daß das zu gründende Reichsgesundheitsamt zu geringe Befugnisse bekommen soll. Die Anzeigepflicht der Aerzte müßte auch auf die endemischen Krankheiten ausgedehnt werden, welche jährlich hunderttausende im Volke hinraffen. Die Hamburger Behörden tragen die Hauptschuld an der Verbreitung der Cholera im vorigen Jahre. Die Wohnungs- und Wasserverhältnisse Hamburgs entsprechen nicht den Anforderungen, welche an eine Großstadt zu stellen sind.

Hamburgischer Bevollmächtigter zum Bundesrath Burchard: Man ist in Hamburg über die Wichtigkeit der Wasserversorgung stets klar gewesen. Man wollte nur die Sache mit aller Sorgfalt prüfen, um etwas Dauerndes zu schaffen.

Hierauf wird ein Antrag auf Vertagung angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend (Fortsetzung der heutigen Debatte, Abzahlungsgeschäfte und Wahlprüfungen.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Die gemeinsamen Ministerkonferenzen zur Erledigung des Reichsbudgets haben am Freitag begonnen. — Aus der Bukowina wird ein stärkeres Auftreten der Cholera berichtet.

Italien.

Rom. Alle Berichte der römischen Zeitungen stimmen darin überein, daß der Empfang des deutschen Kaiserpaares durch das römische Volk ein überwältigend herzlicher gewesen ist. Beide Majestäten haben dem Bürgermeister von Rom ihren verbindlichen Dank ausgesprochen. Der König Humbert empfing am Freitag die Glückwünsche der fremden Vertreter zu seiner silbernen Hochzeit, während der deutsche Kaiser einen Spazierritt in die Campagna hinaus unternahm. Die Kaiserin besuchte das römische Forum, das Colosseum und den Palatinischen Hügel mit den Cäsaren-Palästen. Zur Frühstückstafel waren alle Fürstlichkeiten wieder im Quirinalpalaste vereint. Am Nachmittage wohnten die hohen Herrschaften mit ihrem Gefolge dem Wettrennen bei, zu welchem ein ganz außerordentlicher Menschenandrang stattfand. Der ganze weite Weg war dicht vom Publikum besetzt, das bei der Hinfahrt, wie bei der Rückfahrt den Majestäten enthusiastische Ovationen bereitete. Abends waren die fürstlichen Herrschaften wieder im Quirinal vereinigt. Der Kaiser hat auch am Freitag Nachmittag zu Pferde das Forum Romanum und den Palatin besucht. Folgende Mitglieder der italienischen Königsfamilie erhielten preußische Orden: der Herzog von Genua das Großkomthurkreuz des hohenzollerschen Hausordens, der Herzog von Aosta den Schwarzen Adlerorden, der Graf von Turin das Großkreuz des Rothen Adlerordens, der Herzog der Abruzzen den Rothen Adlerorden I. Klasse. Heute Sonnabend findet die eigentliche Silberhochzeitsfeier des italienischen Königspaares statt, Sonntag Nachmittag Besuch des deutschen Kaiserpaares beim Papst im vatikanischen Palaste.

Belgien.

Das provisorisch erlassene Verbot der Einfuhr von Sprengstoffen ist, nachdem eine allgemeine Beruhigung der Gemüther eingetreten, aufgehoben worden. Man hält die Bewegung für beendet. — Der Direktor der Brüsseler Sicherheitspolizei berief die hiesigen Korrespondenten auswärtiger Blätter und ersuchte sie, angesichts der übertriebenen Meldungen, welche über die letzten Vorgänge ins Ausland gedrungen, dieselben künftig hin wahrheitsgemäß abzufassen.

Rußland.

Die russische Landwirthschaft, die in den letzten Jahren gänzlich zurückgegangen ist, hat in dem neuen Landwirthschaftsminister Jermolow, der selbst Gutsbesitzer ist und als ein Kenner der landwirthschaftlichen Fragen Rußlands gilt, einen Förderer gefunden, und es verlautet, daß er sein Augenmerk besonders auf den Süden Rußlands, das sog. „Gebiet der Schwarzerde", richten werde, das als die Kornkammer Rußlands bezeichnet werden kann. Die Bewässerung Südrußlands hat noch der Vorgänger des Herrn Jermolow begonnen und unter seiner Verwaltung ist auch die künstliche Austrocknung der Sümpfe bei Pinsk unternommen worden. Jetzt werden Expeditionen nach dem Gouvernement Taurien, sowie nach Bessarabien abgesandt, um den Boden dort zu erforschen und über seine Befruchtung Vorschläge zu machen. Im ganzen südlichen Gebiet soll das System der Bewässerung eingeführt werden. Dies erscheint gegenwärtig um so erforderlicher, als auch in diesem Jahre aus vielen Gouvernements des Südens Hiobsposten einlaufen, namentlich aus Bessarabien und Jekatorinoslaw, wo die Bauern weder Vieh zur Bearbeitung des Bodens noch Saatkorn zur Aussaat besitzen. — Der Zar wird auf der Rückreise aus der Krim nach Petersburg längere Zeit in Moskau verweilen und dort auch den zehnten Jahrestag seiner Thronbesteigung begehen. Die Wiederankunft in Petersburg erfolgt erst zu Mitte Juni. — Der Gesetzentwurf, durch welchen das bisherige Verhältniß der evangelischen Kirche in Rußland zur Staatsverwaltung wesentlich verändert wird und wonach die Kirchenverwaltung und die Anstalten unter eine strenge direkte Staatskontrole gestellt werden, wird bereits revidirt und in allernächster Zeit dem Staatsrath zugehen, um dann sofort in Kraft zu treten. — Außer den geplanten Fortifikations- und Kasernenbauten in den westlichen Gouvernements wurde auch die Erbauung von Militärlazarethen in Chelm, Siedlce und Lomza anbefohlen.

Frankreich.

Paris. Der Professor Aulet hielt eine Aufsehen erregende Rede, in welcher er den Chauvinismus seiner Landsleute auf das Schärfste verdammte. Diese Rede ist gewiß sehr lobenswerth, aber es ist nur nicht zu erwarten, daß sie große Besserungen hervorrufen wird. In diesem Punkte sind die Pariser nicht zu kuriren.

Rumänien.

In Bukarest hat am Donnerstag, dem Geburtstag des Königs, noch einmal ein Versuch zu einer liberalen Demonstration vor dem königlichen Palaste stattgefunden. Die Polizei wurde aber des Krawalles sehr bald Herr.

Serbien.

Exkönig Milan von Serbien hatte bekanntlich gegen mehrere deutsche Zeitungen eine gerichtliche Klage angestrengt, weil dieselben über den König Nachrichten verbreitet hatten, die von ihm als ehrenrührig angesehen worden waren. Jetzt, nach den bekannten Ereignissen in Serbien, hat der König jene Klage zurückgenommen.

Bulgarien.

In Sofia und in ganz Bulgarien ist der Hochzeitstag des Fürsten Ferdinand festlich begangen. — Fürst Ferdinand von Bulgarien hat sich mit seiner jungen Gemahlin an Bord eines Orient-Dampfers des Norddeutschen Lloyd nach Burgas in Bulgarien eingeschifft, von wo er eine Rundreise durch das Land unternimmt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 20. April. (Ges.) Vor einigen Tagen erschien hier ein fremder Mann in mehreren Familien, in welchen sich Kranke befinden, stellte sich als Doktor vor und versprach, die Leidenden in kurzer Zeit wiederherzustellen. Mit Vorliebe suchte er solche Leidende auf, welche von einer langwierigen Krankheit befallen sind. Die Art der Krankheit war ihm gleich. Hier kurirte er Schwindsüchtige, dort Magenkranke, wie sich ihm die Fälle darboten, und immer wußte er durch Erzählungen von seinen gelungenen Kuren in den Leichtgläubigen Vertrauen zu erwecken. Dies gelang ihm so mehr, als er nur nach völliger Genesung von seinen Patienten ein kleines Honorar beanspruchte. Nur ließ sich dieser menschenfreundliche Arzt das Geld für die verordneten Medikamente, welche er selbst kaufte und zubereitete, einhändigen. Selbstverständlich kosteten dieselben nur wenige Pfennige, während er sich dafür ansehnliche Beträge geben ließ. Die Polizei kam aber dieser Schwindelei auf die Spur und verhaftete den Wunderdoktor, der angeblich in Wabz zu Hause sein will.

— **Berent**, 20. April, (E. Z.) Am 15. d. Mts. brannte das Wohnhaus des Besitzers Franz Lukowitz in Abbau Raduhn gänzlich nieder. Leider sind bei diesem Brande drei Menschen verunglückt. In dem Hause wohnte der Arbeiter Anton Oslowski mit seiner Familie. Nach Ausbruch des Feuers wollte die Mutter das noch im Hause befindliche 3jährige Kind retten und stürzte sich zu diesem Zwecke in das brennende Gebäude. Zwar gelang es ihr, das Kind zu retten, allein dasselbe hatte schon so arge Brandwunden erlitten, daß es am andern Tage starb. Aber auch die Mutter erlitt bei ihrem Rettungswerke dermaßen Brandwunden im Gesichte, am Rücken und an beiden Händen, daß sie hoffnungslos daniederliegt. Ebenso zog sich der Arbeiter Peglinski beim Retten seiner Habseligkeiten arge Brandwunden zu, die sein Leben in Gefahr gebracht haben. Die Entstehungsart des Feuers ist noch unbekannt.

— **Marienburg**. 19. April. Ein toller Streich ist vorgestern Nacht mit dem Musiker R. von hier ausgeführt worden. R. hatte seiner Musikantenkehle Tags über etwas zu viel Anfeuchtung zu Theil werden lassen und gerieth in seinem seligen Zustand an die Brücke am Sandthor, wo er in einer stillen Ecke entschlief. Dort fanden ihn Nachtschwärmer, hoben ihn auf und banden ihn an dem Gitter der Wasserseite fest. Seine getreue Geige legten sie ihm in den Arm. Als R. nach geraumer Zeit erwachte und sich zwischen Himmel und Wasser schwebend fand, schrie er jämmerlich um Hilfe, welche ihm auch durch den Nachtwächter zu Theil wurde, der ihn aus der unangenehmen Lage befreite. Wer diesen tollen Streich ausgeführt hat, darüber fehlt jede Vermuthung.

— **Elbing**, 21. April. Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte an Stelle des geplanten Umbaues des alten Rathhauses einen Neubau und bewilligte hierfür 155 000 Mk., welche durch ein mit 4 pCt. zu verzinsendes und 1 pCt. zu amortisirendes Darlehn von 115 000 Mk. von der Sparkasse und 40 000 Mk. Erlös aus dem Verkauf des alten Polizeigebäudes aufgebracht werden sollen. Der bisherige Neubau wird einschließlich der verschiedenen Nachbewilligungen die seiner Zeit bewilligte Bausumme von 283 000 Mark beanspruchen.

— **Elbing**, 21. April. (E. Z.) Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Vormittag in der Schichau'schen Fabrik in Trettinkenhof. Mehrere Arbeiter waren nämlich damit beschäftigt, mittels eines großen beweglichen Krahnes einen ausgemauerten Ring im Gewicht von etwa 30 Centnern hinaufzuziehen. Als sie die Last in halber Höhe hatten, mußte die am Krahn befindliche Bremse etwas gelöst werden. Die an der Winde-Vorrichtung befindlichen Leute konnten der schweren Last wegen die sog. Wrange aber nicht halten, die Winde kam in eine Rückwärtsbewegung, zwei Leute wurden fortgeschleudert und wurde der ebenfalls am Krahn beschäftigte Arbeiter Gottfried Paul von der Wrange am Unterleib erfaßt, in die Höhe gehoben und über ein Geländer geschleudert, wobei er außer schweren inneren Verletzungen eine Schädelzertrümmerung erlitt. Er verstarb auf der Stelle. Seine Leiche wurde ins Krankenstift geschafft. P. wohnte in der Königsbergerstraße, war verheirathet und hinterläßt seine Ehefrau mit 4 Kindern im Alter von 2 bis 15 Jahren.

— **Lyck**, 19. April. (N. W. M.) Der Schuhmachermeister und Posthilfsbote Koch von hier, welcher, wie s. Z. berichtet, ihm amtlich anvertraute Gelder zum Betrage von 200 Mark unterschlagen hatte, dann, um den Verdacht der Thäterschaft von sich abzulenken, gegen seine eigene Person zu Leibe gegangen war, sich eigenhändig zum Theil nicht unerhebliche Verwundungen beigebracht, dann aber seiner vorgesetzten Dienstbehörde ein zwar schönes aber nicht recht glaubwürdiges Märchen von einem Raubanfall aufgebunden hatte, wurde von dem hiesigen Schwurgericht wegen dieser That zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt. Der Gerichtshof glaubte in der Ausführung der That mehr Leichtsinn als niedere Gesinnung erblicken zu müssen und erkannte daher entgegen dem Antrage der Staatsanwaltschaft nicht auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

— **Aus dem Ermelande** 19. April. Ein größerer Münzenfund wurde vor einigen Tagen in dem Dorfe Kiewitten gemacht. Beim Ausgraben eines alten Fundamentes fand man einen Topf, in welchem sich 1 500 altpreußische Münzen befanden. Dieselben haben die Größe unserer Fünfzigpfennigstücke und bestehen fast aus reinem Silber. Es sind altpreußische Schillinge aus der Zeit des Hochmeisters Paulus von Rußdorf (1 422—1 441.)

— **Ragnit**, 18. April. Nachdem die schwarzen Pocken hierselbst zum Stillstand gekommen, sind sie in dem Kirchorte Szillen ausgebrochen. Auch der Ortsgeistliche liegt daran schwer darnieder.

— **Bromberg**, 20. April. (D. Z.) Zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals, welche Ende September oder anfangs Oktober d. J. erfolgen soll, wird der Kaiser nicht hierher kommen. Auf das von dem hiesigen Magistrate an den Kaiser gerichtete Immediatgesuch ist gestern aus dem Geheim-Civil-Cabinet des Kaisers eine ablehnende Antwort eingegangen. In der heutigen Stadtverordnetensitzung gelangte die betreffende Antwort zur Verlesung. Dieselbe hat folgenden Wortlaut: „Seine Majestät der Kaiser und König haben die Meldung von der bevorstehenden Fertigstellung des in der dortigen Stadt zu errichtenden Reiterstandbildes weiland Sr. Majestät Wilhelm I. mit besonderem Interesse entgegenzunehmen geruht. Se. Majestät bedauern, daß es allerhöchstihre Zeit nicht gestattet, der Enthüllungsfeier persönlich beizuwohnen, behalten allerhöchst sich aber vor, zu der Feier einen Vertreter zu entsenden und sehen seiner Zeit einer Anzeige über den Tag der Enthüllungsfeier entgegen."

— **Gnesen**, 19. April. Beinahe märchenhaft klingt folgende Entführungsgeschichte, welche sich in der vorigen Woche hier zugetragen hat. Zwei im Hospital untergebrachte Dirnen, denen die Krankenhaus-Disziplin anscheinend nicht behagte, hatten ihren Zuhältern einen Hilferuf zuzusenden gewußt, welcher auch nicht unerhört blieb. Am Freitag Abend nach Eintritt der Dunkelheit schlichen sich mehrere Militär- und Civilpersonen in den Hof des Hospitals, öffneten mittels Nachschlüssels die Thür zu dem mit vergitterten Fenstern versehenen kleinen Gebäude und befreiten zwei der Insassen. Leider kam dabei eine rohe Mißhandlung einer unbetheiligten Frauensperson vor, Es befand sich in derselben Zelle noch eine dritte Dirne, welcher die gewaltsame Befreiung nicht zusagte. Damit diese nicht Lärm schlage, wurde sie an Händen und Füßen gefesselt und um den Hals so geschnürt, daß sie nicht schreien konnte. In diesem Zustande ließ man sie liegen, nachdem die Thür wieder verschlossen war. Es gelang ihr jedoch, mit den Zähnen die Fesseln zu lösen, worauf sie Lärm schlug. Die eine der Dirnen erfreute sich der goldenen Freiheit nicht lange, denn sie wurde am folgenden Tage wieder aufgegriffen. Von den Befreiern sind bereits einige ermittelt.

Locales.

Thorn, den 22. April 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

22. April 1564.	ist Herr Bürgermeister Mathias Graetsch, 36 Jahre alt, auf der Reise vom Warschauer Reichstage zu Wasser, etwa 1½ Meile von hier im Beisein seines Kollegen Georg Aigners verstorben und Abends 11 Uhr in die Stadt gebracht, darnach in der Marienkirche zu Ende des Chores beigesetzet worden.
1603.	Wilhelm Marten, dem Steinhauer aus Baden, die Ziegelscheunen zugemessen und ihm Lehm zu liefern.
23. April 1567.	Jakob Koye, des Rathes Benedikt Koye'n Sohn zur Hilfe und Unterhaltung seiner Studia auf drei Jahre 120 Florenen jährlich zugesaget.
1605.	Kirchenordnung, wie es mit den Predigten in allen evangelischen Kirchen in deutscher und polnischer Sprache gehalten werden soll. Auch soll diese fortan bei St. Katharinen ebenso gelten.

Armeekalender.

22. April 1872.	Geburtstag der Prinzessin Margarete von Preußen, Schwester des Kaisers.
1813.	Gefecht bei Apolda. Major von Hellwig wirft mit einer Schwadron ein französisches Husaren-Regiment, welches einen Verlust von 65 Mann und Pferden erleidet. — Hus.-Regt. 6.
1848.	Gefecht bei Adelnau im Regierungsbezirk Posen. Der Premierlieutenant Graf zu Dohna schlägt mit 100 Jägern und 10 Kürassieren alle Angriffe von etwa 3000 polnischen Insurgenten erfolgreich ab. — Jäger-Bat. 6; Kür.-Regt. 1.
23. April 1828.	Geburtstag des Königs Albert von Sachsen.
1848.	Treffen bei Schleswig. Die Preußen unter General von Wrangel schlagen die Dänen unter General von Hedemann — Inf.-Regtr. Kaiser Alexander und Franz, 2, 12, 20, 31; Hus.-Regt. 3; Feld-Art.-Regtr. Garde, 3; Pion.-Bat. 3.

23. April 1849.	Treffen bei Kolding in Jütland. Die vormalige Schleswig-Holsteinsche Armee unter General von Bonin schlägt die Dänen unter General von Bülow. — Vorm. Schlesw.-Holst. Inf.-Bat. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10; Jäger-Bat. 1, 2, 3, 4; Drag.-Regtr. 1, 2; 12 pfd. Batterien 1, 2; reitende Batterie.

w **Personalveränderung im Heere.** Platz, Sek.-Lt. von der Reserve des Pomm. Pionier-Bat. Nr. 2, zum Premier-Lieutenant befördert.

Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein. In der gestrigen Hauptversammlung wurde die Jahresrechnung für 1892, die eine Einnahme von 3339,01 Mk., eine Ausgabe von 2425,97 Mk. und einen Ueberschuß von 913,04 Mk. zeigte, abgenommen, der Jahresbericht vorgelegt, der Voranschlag für das laufende Jahr in Einnahme und Ausgabe auf 3554,95 M. festgestellt und der bisherige Vorstand durch Zuruf wiedergewählt.

— **Der Verein zur Unterstützung lernender polnischer Mädchen in Westpreußen,** an dessen Spitze Frau von Donimirska steht, zählte Anfang 1892 378, am Ende des Jahres 370 Mitglieder. An Beiträgen kamen während des Jahres 1649 Mark auf; die Gesammt-Einnahme betrug 1883 Mark, wozu noch der Kassenbestand vom Vorjahre kam, so daß 2844 Mark verfügbar waren. Davon wurden zu Stipendien für 22 Mädchen 1959 Mk. verausgabt; die Mädchen besuchten theils Schulen, theils erlernten sie die Schneiderei, die Wirthschaft, die Buchhalterei, Stenographie, Photographie und Musik.

— **Die 12. Generalversammlung des ultramontanen Ost- und Westpreußischen Bauernvereins** findet am 27. April in Guttstadt statt. Auf der Tagesordnung stehen bis jetzt: 1. Geschäftsbericht über den Stand und die Thätigkeit des Vereins. 2. Neu- bezw. Ergänzungswahlen des Vorstandes und Ausschusses. 3. Bericht über die gemeinsamen Versicherungen. 4. Die Lage der Landwirthschaft und ihre augenblickliche Strömung. Der Vorstand ersucht die Vereinsmitglieder, zu der Generalversammlung recht zahlreich zu erscheinen, um die gefährdeten Interessen wahrzunehmen.

Leipziger Sänger. Die erste Soiree der bekannten Quartett-Sänger hatte gestern ein zahlreiches lachluitiges Publikum im Artushof versammelt. Der Saal und auch einige Logen waren von Zuschauern gefüllt, die der harmlosen aber höchst wirkungsvollen Komik der beliebten Hanke'schen Gesellschaft einige Erholungsstündchen widmeten, um sich nach der schweren Kost, die uns in der letzten Zeit in so reichem Maße durch Oper und Schauspiel geboten wurde, wieder einmal an leichter Verdaulichem zu erfreuen. Das Programm war von der Direktion gut gewählt und reicher Applaus rief die Mimen stets aufs Neue vor die Lampen, sodaß die Zugaben Dank der Bereitwilligkeit der Darsteller das Programm wohl fast um das Doppelte vermehrten. Die neu engagirten Kräfte auf dem Gebiet der humoristischen Darstellung, Herr Tesch und Herr Wolff, sind den uns bereits bekannten an Leistungsfähigkeit völlig gewachsen. Herr Karl Wolff ergötzte das Publikum durch Musterleistungen in der Tanzkomik, die von staunenswerther Kraft der Beinmuskeln und einer natürlich graziösen Gewandtheit Zeugniß ablegten. Herr Tesch wirkt durch ein drastisches Mienenspiel und durch seine urkomische Art und Weise des Vortrages zwerchfellerschütternd, sodaß das Publikum sich jedesmal erst nach wiederholten Zugaben von ihm zu trennen vermochte. Die Sänger brachten die Quartettvorträge gut und sauber zur Durchführung, auch zeugten die Solovorträge von Herrn Mühlbach und ganz besonders von Herrn Kröger von guter Schulung des umfangreichen Stimm-Materials der beiden Herren. Endlich sei noch des Damendarstellers Herrn Hohenberg Erwähnung gethan, welcher es den Damen glücklich abgelauscht hat, wie sie sich räuspern und wie sie — sich drehen, und ihnen nun wohl noch etwas darin vorzumachen im Stande ist, wie wir gestern Abend mit Genugthuung zu bemerken Gelegenheit hatten. Der balletmäßige Tanz auf den Zehenspitzen spricht von der in seinem Fach hohen Gewandtheit des Herrn Darstellers. Wenn alle diese Vorzüge einer humoristischen Soiree noch die Annehmlichkeit eines behaglichen Aufenthaltes in einem komfortablen und leistungsfähigen Lokale mit sich verbinden, so dürfte die Direktion eine gleichzeitige Konkurrenz wohl ohne Nachtheil ertragen.

Die Jugendabtheilung des Turnvereins unternimmt morgen (Sonntag) Nachmittag 2 Uhr eine Turnfahrt nach Zlotterie. Gäste sind gern gesehen.

Post-Schalterstunden am Sonntage. Die von den Oberpostdirektionen eingeforderten Gutachten über die Verlegung der Schalterstunden an Sonn- und Feiertagen sind, wie man hört, zum größten Theile eingegangen. Sie sprechen sich in der Mehrzahl dahin aus, daß die Postämter an Sonntagen von 11 bis 1 Uhr geöffnet sein sollen, daß dagegen das Offenhalten der Schalter Nachmittags nach 5 Uhr in Wegfall kommen möge.

Schon neue Wintermoden. Noch sind wir garnicht einmal ordentlich in der Sommersaison und schon rüsten sich die Modemacher, um für den Winter 1893/94 etwas Neues oder doch wesentlich Besonderes zu schaffen. Wie der „Konfektionär“ mittheilt, werden zum Winter anschließende Façons gearbeitet, wie das übrigens auch im vorigen Jahre der Fall war. Fast alle neuen Façons werden mit Schulterkragen versehen. Die Schulterkragen werden nicht mehr glatt, sondern an den Schultern faltig, mit den sogenannten „Tutenfalten“ geschnitten. Oft schneidet man die Schulterkragen mit dem Stuartkragen in eins, dann ist der Kragen aus mehreren keilförmigen Stücken zusammengesetzt. Die modernen Jaquets haben schmalen Rücken ohne Mittelnaht und sogenannten weiten faltigen Glocken- oder Tutenschoß. Diese Jaquets weisen oben an den Achseln ganz weite faltige Aermel auf (Keulen- oder Ballonärmel) vom Ellbogen aus eng werdend. Letztere werden aus einem Stück geschnitten, also ohne Unterärmel, oft aus Sammet gemacht oder oben Sammet, die Stulpen aus Stoff.

* **Cholera-Ueberwachungsstationen.** Auf Beschluß des Staatskommissars für die Gesundheitspflege im Stromgebiet der Weichsel wird die gesundheitspolizeiliche Ueberwachung des Stromverkehrs auf der Weichsel in dem Ueberwachungsbezirk Schillno am 25. d. M. und in Brahemünde am 1. Mai beginnen. Die Eröffnung des Dienstes in den übrigen Ueberwachungsbezirken des genannten Stromgebiets wird, wie schon früher erwähnt, allmählich nach Bedürfniß erfolgen.

Kanalbau und Flußregulirungen. Dem Vernehmen nach liegt es in der Absicht des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, im laufenden Etatsjahre für den Dortmund-Emskanal 24 Mill. Mk., für die Verbesserung der Schifffahrtsstraße der Oder 3 Mill. Mk., für Regulirung der Weichsel und Nogat 5 Mill. Mk. und für kleinere Bauten etwas über 1 Mill. Mk. zur Verwendung zu bringen..

Falsche Drei-Rubelscheine werden aus Petersburg, Moskau, Riga und Odessa signalisirt. Die Falsifikate, welche sich von den echten Scheinen durch sprachliche Fehler in dem Warnungstext auf der Rückseite unterscheiden, tragen die Bezeichnung Litt. B. M. und die Nummer 863457.

+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Schäfer Wilhelm Bartsch aus Pulko wegen gefährlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß, der Handlungsgehilfe Hugo Brauner aus Königsberg wegen schweren Diebstahls in 4 Fällen und einfachen Diebstahls in 1 Falle zu 4 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Paul Krause aus Braunsrade wegen gefährlicher Körperverletzung zu 1 Jahr Gefängniß, die Arbeiter Johann Bienkowski und Marian Wroblewski aus Mlewo wegen gefährlicher Körperverletzung zu 4 bezw. 2 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Thomas Lutobarski aus Osnowo wegen Urkundenfälschung zu 1 Woche Gefängniß, die Käthnertochter Julianna Dybowska aus Steinau wegen Hehlerei zu 14 Tagen Gefängniß.

— **Feuer.** Am 18. d. M. brannten Wohnhaus, Stall und Scheune des Eigenthümers Lesinski in Abbau Lonzyn nieder. Die Entstehungsursache ist unbekannt, die Feuerversicherung beträgt 900 Mk.

× **Zum gerichtlichen Verkauf** des Hennig'schen Grundstücks Thorn Neustadt Nr. 232 hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot gab Herr Fabrikbesitzer Robert Tilk mit 34200 Mk. ab.

** **Gefunden** ein Schlüssel auf dem altstädt. Markte, eine Brosche in der Katharinenstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 3 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 0,88 Meter. Auf der Thalfahrt hat Dampfer „Alice“ unsern Ort passirt. Oberhalb Schillno haben des herrschenden Sturmes wegen die schwimmenden Traften wieder festlegen müssen.

Vermischtes.

Der Berliner Schneiderstreik ist beendet. Eine von etwa 500 Personen besuchte Schneider-Versammlung in Berlin erklärte Dienstag den Streik offiziell für beendet, nachdem in den maßgebenden Geschäften die Forderungen anerkannt und bewilligt sind. — Im Fahndungsbureau des Stuttgarter Polizeiamts erstach ein wegen Einbruchs verhafteter Mann erst seine Zuhälterin und dann sich. Beide waren sofort todt. — Durch ein zusammenstürzendes Gerüst beim Kirchenbau in Sien, Bez. Trier, wurden 3 Arbeiter getödtet, 5 verletzt. — Erschossen hat sich der Lieutenant z. S. Papen, vermuthlich in einem Anfall von geistiger Störung. Er lebte in durchaus geordneten Verhältnissen. — Wie die „M. A. Z.“ schreibt, ist der Lieutenant Hofmeister des 18. Infanterieregiment vom Dienste suspendirt worden. Gegen ihn ist eine Untersuchung eingeleitet, weil sich in seinem Besitze sozialistische Schriften vorgefunden haben. Nach anderen Nachrichten befindet er sich behufs Beobachtung seines Geisteszustandes im Garnisonlazareth. — Ein „schwarzer Maikäfer“ erregt gegenwärtig in Berlin allgemeines Aufsehen. In das Garde-Füsilierregiment daselbst ist nämlich auf Befehl des Kaisers ein Vollblutneger, ein echter Kameruner, als Gemeiner eingestellt worden. Er soll später als Dolmetscher und bei der Polizeitruppe verwendet werden. — Nach einer Meldung aus Malta fand beim Manövriren ein Zusammenstoß zwischen einem Torpedoboot und dem englische Panzerschiff „Nile“ statt. Das Steuerruder des Torpedoboots wurde beschädigt, das letztere stieß gegen den nicht gepanzerten Bug des „Nile“ und verursachte ein Leck. — Bei einer unvermutheteten Revision der Ortskrankenkasse Kassel wurde ein Fehlbetrag von 8000 Mk. festgestellt. Der Kassirer ist flüchtig. — In Bologna wurde der Bahnhofsinspektor Sponzia von einem entlassenen Telegraphenbeamten nieder geschossen, sowie der Eisenbahndirektor Alzani leicht verwundet. Der Thäter ist verhaftet. — Das Dorf Lanzen im Lauenburgischen ist total eingeäschert worden. Zahlreiche Personen sind schwer verbrannt, eine getödtet. Es wird Brandstiftung vermuthet. — In Schellenberg in Sachsen ist die Kirche völlig niedergebrannt. — Das Heine-Denkmal soll nun in Mainz aufgestellt werden. Der Oberbürgermeister stellte in der Stadtverordnetenversammlung den Antrag, das Denkmal auf einem noch näher zu bestimmenden Platze aufzustellen. — Von St. Paul wird von der erfolgten Verbindung einer reichen amerikanischen Erbin, Namens Marion Lamprey, mit einem angeblichen deutschen Grafen aus Elberfeld berichtet. Die junge Dame hatte den „Grafen“ auf einer Rheinfahrt kennen gelernt, und der Kavalier eroberte im Sturm ihr Herz. Ihre Eltern waren jedoch gegen die Verbindung und brachten ihr Töchterlein nach Hause. Der Herr Graf folgte jedoch der Geliebten und entführte sie nach Milwauke, wo das Pärchen in aller Form getraut wurde. Die junge Dame soll eine große Schönheit und Erbin eines bedeutenden Vermögens sein; über den „Grafen“ weiß man nichts Näheres.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Rom, 21. April. Heute noch wird das Decret erscheinen, durch welches der König 5000 Verurtheilte begnadigt. Vergehen bei Wahlen, ebenso die wegen Verleumdung Verurtheilten sind von dem Gnadenakte ausgeschlossen. Diese letzte Bestimmung wird hier vielfach discutirt.

— „Exercito militare“ theilt mit, daß wegen Mangels an Pferden nicht die Kavallerie, sondern die Artillerie an der bevorstehenden Parade theilnehmen werde. An diese Meldung anschließend, beklagt das genannte Blatt die militärische Organisation und sagt, Italien könne von Glück sagen, daß es sich eben nur um eine Parade handle.

Triest, 21. April. Die hier aus Zante einlaufenden Nachrichten lauten immer trostloser. Die Stadt gleicht einem vollständigen Trümmerhaufen, in welcher sich dreißig Oeffnungen gebildet haben, darunter an der Südostspitze der Insel eine von dreißig Metern. 15 Dörfer sind in Schutthaufen verwandelt, die Zahl der Todten und Verwundeten übersteigt 400. Das Elend ist unbeschreiblich.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 22. April	0,88	über Null
„	Warschau, den 19. April . . .	1 22	„ „
„	Brahemünde, den 21. April . .	3,33	„ „
Brahe:	Bromberg, den 21. April . . .	5,26	„ „

Submissionen.

Bromberg. Materialienbureau der Eisenbahndirektion. Lieferung von 2450 to Schmiedekohlen und 290 to Schmelzcoaks. Termin 9. Mai. Bedingungen 0,50 Mk.

Kulm. Wasserbauinspektor Löwe. Strombau-Materialien. Termin 3. Mai. Bedingungen dort einzusehen.

Strasburg Wpr. Das 591 Hektar große Domänenvorwerk Dombrowken im Kreise Strasburg soll am 14. Juni von der Regierung zu Marienwerder auf 18 Jahre verpachtet werden. Die bisherige Pacht betrug 19846 Mk. Zur Uebernahme der Pachtung ist ein flüssiges Vermögen von 105000 Mk. erforderlich.

Handelsnachrichten.

Thorn, 22. April.

Wetter klar, aber kühl,

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen mehr beachtet, 128/30pfd. bunt 141/43 Mk. 130/32pfd., hell 144/46 Mk., 133/35pfd., hell 148/49 Mk. — Roggen gut behauptet, 120/21pfd., 117/18 Mk., 122/23pfd. 120 Mk. — Gerste geschäftslos. — Erbsen Futterw. 117/119 Mk. — Hafer 132/34 Mk. — Wicken 108/113 Mk., je nach Qualität.

Danzig, 21. April.

Weizen loco stetig, per Tonne von 1000 Klg. 119—151 Regulirungspreis bunt liefer bar transit 745 Gr. 127 M. zum freien Verkehr 756 Gr. 149 M.

Roggen loco fest. per Tonne von 1000 Kilg. grobkörnig per 714 Gr. inländischer 121 M., transit 103 M.

Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 121 M., unterp. 103 M.

Spiritus per 10000 % Liter conting. loco 54¼ M. Gd., nicht contingentirt 33¾ M. Gd. Mai Juni 34 M. Gd

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 22. April.

Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		22. 4. 93.	21. 4. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	212,35	213,40
	Wechsel auf Warschau kurz	211,80	212,60
	Preußische 3 proc. Consols	87,20	87,20
	Preußische 3½ proc. Consols	101,40	101,40
	Preußische 4 proc. Consols	107,70	107,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,30	66,60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	63,50	64,10
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	98,—	97,90
	Disconto Commandit Antheile	188,75	189,—
	Oesterreichische Banknoten	167,25	167,20
Weizen:	April-Mai	157,—	157,—
	Mai-Juni	157,50	157,50
	loco in New-York	76,—	76,⅝
Roggen:	loco	136,—	135,—
	April-Mai	137,20	137,—
	Mai-Juni	138,—	137,50
	Septb.-Oktob.	144,—	144,20
Rüböl:	April-Mai	50,—	49,80
	Sept.-Oktob.	51,70	51,40
Spiritus:	50er loco	56,60	—,—
	70er loco	36,50	36,20
	April-Mai	35,10	35,30
	Mai-Juni	35,10	35,30

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.
London-Discont herabgesetzt auf 2½.

Kölnische
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital: 9,000,000 Mark. (Voll begeben.)
Baar-Einzahlung: 1,800,000 Mark.
Reserven-Bestand: 1,470,427.20 Mark.
Prämiensumme incl. Polizekosten (1892): 2,027,473 Mark.

Die Gesellschaft besteht seit 39 Jahren, ihre Wirksamkeit ist in landwirthschaftlichen Kreisen überall vortheilhaft bekannt. Sie versichert zu festen Prämien ohne jede Nachzahlungs-Verpflichtung, Boden Erzeugnisse aller Art, sowie Glasscheiben gegen Hagelschaden und leistet zweifellose Gewähr für vollen und prompten Schadenersatz.

Sie stellt den Versicherungsnehmern die Wahl unter den verschiedenen Versicherungsarten (auch ohne Kündigungsverpflichtung) bei Gewährung von erheblichen Prämien-Bonificationen frei und garantirt bei loyaler Regulirung der Hagelschäden prompte Auszahlung der Entschädigungssummen. Geschäfts-Gebiet Nord- und Mittel-Deutschland

Alles Weitere ist bei den unterzeichnen Agenten zu erfahren, welche zur Aufnahme der Versicherungs-Anträge gern bereit sind.

B. Richter, Kaufmann in **Thorn, Otto Hirschfeld,** Kreistaxator in **Bromberg.** (1577)

Hiermit mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Platze, **Schuhmacherstraße 17, 1 Treppe,** eine

Filiale

meines En gros-Geschäftes errichtet habe.

Es soll mein Bestreben sein, mir durch strengste Reellität das mir bisher entgegen gebrachte Vertrauen auch hier zu erwerben und bitte ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Zu meinem Vertreter habe ich Herrn **L. Gregrowicz** bestellt, und ist derselbe befugt, in meinem Namen Geschäfte abzuschließen.

(1587) Hochachtungsvoll

Oscar Raabe,
Bromberg,
Margarine und Cigarren en gros.

Münchener Hackerbräu.

(1314)

Generalvertreter **M. Kopczynski,** Biergroß-Handlung
Thorn, im Rathhaus, gegenüber der Kaiserl. Post.
Verkauf in Gebinden und Flaschen.

1893er Neue Matjes-Heringe

offerire p. Faß ca. 12 St. 2 Mk 50 ₰, p. Postfaß ca. 20 St.	3 Mk	50 ₰
extra ausgesuchte prima Waare dito	4 „	50 „
1893 er Neue Lissaboner Kartoffeln p. Postkolli . .	3 „	— „
Neuer Ural-Caviar p. ½ Kilo 3 Mk 75 ₰, p. 1 Kilo	6 „	50 „
Bismarckheringe in pikanter Sauce ohne Gräte 4 Ltr. Dose	3 „	25 „

Alles franko jeder Station gegen Nachnahme. (1563)

Ernst Schulz Nachfolger, Ottensen (Holstein.)

Wir haben im **Rathhause** eine

Mehl-Niederlage

errichtet, worin unsere Mühlenfabrikate in bester Qualität zu Bromberger Mühlenpreisen verkauft werden. (1513)

Thorner Dampfmühle Gerson & Co.

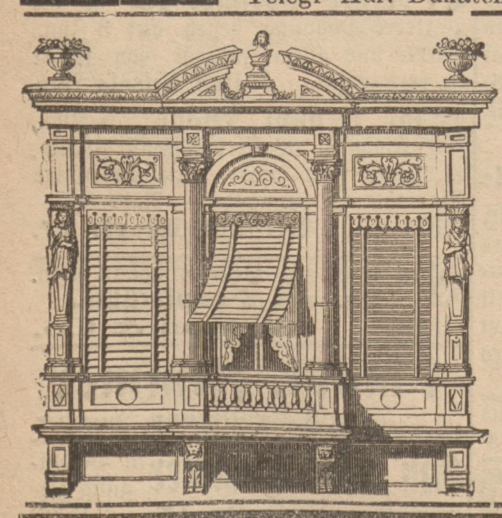
Ziehung schon am 4. Mai 1893
der Darmstädter Lotterie.

Hauptgewinne baares Geld!

1 à Mk. 20 000
1 à „ 10 000 (1565)
1 à „ 5 000
3 à „ 1 000 etc. etc.

à Loos 1 Mark 11 Loose 10 Mark, Porto u Liste 30 ₰.

Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.
Telegr.-Adr. Dukatenmann - Berlin.



Robert Tilk

empfiehlt als Spezialität

Zugjalousien,
Rollladen
und
Rolljalousien

in verschiedenen theils patentirten Konstruktionen und anerkannt vorzüglicher Qualität aus der berühmten Fabrik von **Bayer & Leibfried** in Eßlingen a. Neckar. (1319)
Muster, Prospekte, Zeichnungen und Kostenanschläge stehen zu Diensten.

Anständiger Erwerb.

Gegen hohe Provision werden gewandte Leute behufs Aufnahme von Bestellungen auf die neue Auflage von **Meyers Konversations-Lexikon** gesucht. Angebote nimmt entgegen (1553)

Walter Lambeck.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft
Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten-Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.



Pilsner Bier
Original-Ausschank
Bürgerliches Bräuhaus.
Direkte Sendung; (ganz vorzüglich).
Warme Küche bis 1 Uhr Nachts.

Hochachtungsvoll
(1254) **J. Popiolkowski.**

Kruse & Carstensen
Photographisches Atelier 1. Ranges
am Platze
befindet sich
Schlossstrasse 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

Vorzügliche Apparate!
Elegante Atelier-Ausstattung! (1379)
Neueste Beleuchtungs-Methoden!

Zur Ausführung von
Kanalisations- u. Wasserleitungs-Anschlüssen,
sowie
Badeeinrichtungen u. Closet-Anlagen
nach den neuesten Konstruktionen, vom einfachsten bis zum feinsten Muster, halten sich bestens empfohlen.

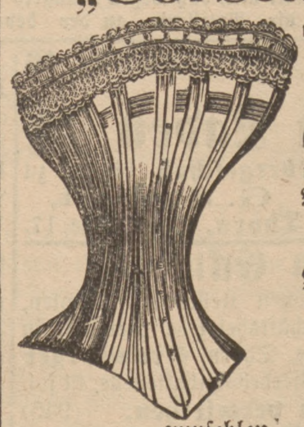
Durch langjährige Erfahrung, sowie stetes Lager und Selbstfabrikation sind wir in der Lage mit billigsten Preisen und solidesten Ausführungen prompt zu dienen. (1343)

Born & Schütze, Mocker Westpr.

Man verlange die weltbekannten, hochfeinen
Gandersheimer
Camembert-
Neuchateller-
Kaiser-
Frühstücks-
Kümmel-
Sanitäts-
National
Roswitha-
Käse.

W. Veth, Gandersheim a. Harz.
Über 50 eigene Molkereien.
(1514)

„Corsets"



neueste Mode in größter Auswahl, sowie Geradehalter nach sanitären Vorschriften gestrickte Corsets, Nähr- und Umstands-Corsets u. Corsetschoner

empfehlen
Lewin & Littauer,
Altstädtischer Markt 25.

Für Hausfrauen,

Aus wollenen Lumpen und Wolle fertigen wir solide und geschmackvolle
Kleider, Mäntel- u. Anzugstoffe.
Proben umgehend franko.
Harzer Wollwaarenfabr.
Ernst Mathias & Co, Goslar a. H.

COGNAC — ohne Essenz —

abgel. milde Waare
2 Ltrfl. ** M. 5
2 „ *** „ 6
2 „ **** „ 8
} fr. g. N.

um M. 2,60 Zoll billiger als franz.
Vertreter gesucht.
Rhein. Cognac-Gesellsch. Emmerich a. Rh.

Am falschen Meinungen entgegen zu treten, bringe ich zur gefl. Kenntniß, daß ich nur die Führung meiner Weinstuben in andere Hände gelegt habe, die Weinhandlung jedoch selbst weiter fortführe. Der Eingang zu den Geschäftsräumen befindet sich im Hausflur. (1585)

L. Gelhorn,
Weinhandlung en gros et detail.



(1367)



Ungarwein.

Billigste Bezugsquelle. von **J. A. Roth,** Weinbergsbesitzer in **Erdö-Benye** bei **Tokay** in **Ungarn.**

Garantirt rein, analysirt und begutachtet von einem der ersten Chemiker Deutschlands, **Dr. Bischoff** in Berlin.

Zu haben bei **Hugo Eromin** in **Thorn,** Mellinstr. 66. (1342)

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weißen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie
Bergmann's Liliénmilch-Seife
(mit der Schutzmarke: „Zwei Bergmänner") von Bergmann & Co. in Dresden.

(1429)

à Stück 50 Pf. bei: **Ad. Leetz, Anders & Co**

---

18 Pfd. f. Limburger, 9 Pfd. fst. Schweiz.-Käse je M. 6 Nachn. **Hofmann,** Käseh. München.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 23. April 1893.
Großes
Extra-Concert
von der Kapelle des Infant.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang Nachm. 4 Uhr. Entree 25 Pf.
(1583) **Hiege,** Stabshoboist.

Generalversammlung

Montag, d. 1. Mai, Abds. 8 Uhr
bei Nicolai.

Tagesordnung:
1. Entlastung der Jahresrechnung pro 1892.
2. Rechnungslegung pro 1. Quartal 1893. (1584)
3. Ausschluß von Mitgliedern.

Vorschuß-Verein zu Thorn e. G. m. u. H.
Kittler. Herm. F. Schwartz. F. Gerbis.

---

von Janowski,

(1581) prakt. Zahnarzt,
THORN.
Bis Ende Mai Sprechstunde von 11 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachm.
Mittwoch u. Sonnabend
v. 11 Uhr Vorm. bis 3½ Uhr Nm.

Stettiner Pferde-Lotterie, Zieh. 9. Mai
Königsb. Pferde-Lotterie, „ 17. „
Schneidem „ „ „ 3. Juni
Ruhmeshallen-Lotterie, „ 17. Mai.
Hauptgewinne 50 000 u. 20 000 Mk
Loose à 1 Mk 10 ₰ empfiehlt und versendet das
Lott.-Compt. von **Ernst Wittenberg,**
Seglerstraße 30. (1488)
Porto und Listen 30 Pfennig extra.

Zur Abholung v. Gütern

zum und vom Bahnhof empfiehlt sich
Spediteur W. Boettcher,
Inh **Paul Meyer,**
(285) **Brückenstraße 5.**

Knaben-Anzüge, Paletots, Kinder-Mäntel und Jaquets
empfiehlt (1532)
L. Majunke, Culmerstr. 10, 1 Tr.

Prima Lübbenauer saure Gurken

(1576) offerirt billigst
A. Cohn, Schillerstraße 3.

Apfelwein

vorzüglichster Qualität, krystallklar, u. garantirt spiritusfrei, versendet in Gebinden von 25 Liter an, pro Liter 25 Pf. Süßwein Liter 40 Pf. **Oswald Flikschuh,** Neuzelle b. Guben.

Postkiste neue große **Speck-Flundern.** Mk. 4 frei Nachn.
E. Degener, Räucherei, **Swinemünde.**

Holzpantoffeln,

sowie **Sohlenhölzer** dazu liefert in vorzüglicher Ausführung.
Mechanische Holzwaaren- und Pantinen-Fabrik zu Pr. Holland. (815)

Mit meinem
neu assortirten Lager
in **Juwelen, Uhren, Gold-, Silber-, Granat- und Corallenwaaren** halte mich bestens empfohlen.
Neuarbeiten und **Reparaturen** werden wie bekannt sauber und billig ausgeführt. (1317)
S. Grollmann, Goldarbeiter, **8 Elisabethstraße 8.**

Oefen

in großer Auswahl empfiehlt billigst
Barschnick, Töpfermeister, **Thorn.** (1079)

Aufforderung!

Alle Arbeiter, welche von dem Bauunternehmer **Anders rückständige Marken** zu erhalten haben, können sich dieselben sofort von mir abholen. (1578)

Zollenkopf,
Controllbeamter der Altersversicherung.
Thorn, Windstr. 5.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.